# Das unheimliche Telefon-Imperium

**15 Millionen Kunden in 20 Ländern: Mit Billigsttarifen wurde Lycamobile zum Weltkonzern. Aber undurchsichtige Bilanzen und laxe Standards helfen Kriminellen – etwa den Attentätern von Paris.**

Freitagabend in Berlin-Neukölln. Junge Menschen strömen auf die Straße, bereit für die Nacht im Club. Man hört Englisch, Spanisch, Arabisch. Zwei Mädchen betreten einen "Späti", wie die Berliner Spätverkaufsstellen nennen, sie brauchen Tabak, Filter, Bier. An der Außenfassade des Kiosks hängt eine auffällige, blau-weiße Werbefläche. "Lycamobile" steht darauf und: "Call the world for less". Der britische Telefonanbieter Lycamobile prägt mit seiner Werbung Ladenzeilen, in manchen Großstadt-Kiezen sogar das Straßenbild. Überall dort, wo viele Migranten wohnen.

Die Zielgruppe sind Menschen, die keinen Vertrag bei den großen Mobilfunkanbietern bekommen. Weil sie auf Asyl warten. Weil sie kein monatliches Einkommen nachweisen können. Oder auch nur, weil das falsche Herkunftsland im Pass steht.

Für sie ist das Lycamobile-Angebot unschlagbar: Auslandsanrufe zu Spottpreisen. Eine Minute aus Deutschland ins afghanische Festnetz kostet neun Cent. Vier Cent sind es nach Syrien. In die Türkei sogar nur ein Cent. Bei Anrufen auf Handys in die drei Länder werden nur zwischen neun und 19 Cent pro Minute fällig.

Zum Vergleich: Die Konkurrenz in Deutschland nimmt für Anrufe auf arabische oder asiatische Handys bis zu zwei Euro pro Minute. Außerdem bietet Lycamobile billiges Internet. Und bequem ist das alles auch. Die SIM-Karten und Guthaben werden an Kiosken, Drogerien, Tankstellen und Supermärkten verkauft. Aus dem Start-up Lycamobile ist binnen zehn Jahren ein globaler Mobilfunkkonzern mit einem Jahresumsatz von 1,5 Milliarden Euro geworden, mit 15 Millionen Kunden, die in 20 Ländern telefonieren. "Alle zwei Sekunden kommt ein Neuer hinzu", heißt es auf der Firmenwebseite.

## Großzügige Spenden an Premierminister David Cameron

Allerdings ist das Unternehmen sehr umstritten. Es geht um merkwürdige Geschäftspraktiken, unstimmige Bilanzen und großzügige Spenden an die konservative Partei des britischen Premierministers David Cameron. In Großbritannien stehen sogar Vorwürfe der Geldwäsche im Raum. Und die Bundesregierung hat Lycamobile im Visier, weil die Firma Drogenhändlern und Terroristen wie den Attentätern von Paris anonyme Telefonate ermöglicht.

Als im vergangenen Jahr Züge voller Flüchtlinge durch Europa fuhren, standen Mitarbeiter von Lycamobile an Bahnhöfen in Italien und verschenkten SIM-Karten. Wer das Guthaben verbraucht hat, wird die Karte aufladen und damit Kunde, so das Kalkül. Es scheint aufzugehen. Inzwischen listet die gewöhnlich sehr kritische Stiftung Warentest Lycamobile unter Handytarifen für Flüchtlinge: "So telefonieren Sie günstig in die Heimat." Ein Wachdienstmitarbeiter, der in mehreren Asylbewerberheimen seinen Dienst versieht, berichtet, dass er täglich Lycamobile-Karten für Flüchtlinge freischaltet.

Bei Lycamobile ist das besonders einfach. Man braucht seine Identität nicht preiszugeben, um das Angebot nutzen zu können. Man muss zwar im Internet seinen Namen und eine Adresse angeben. Doch es wird offenbar nicht geprüft, ob diese Auskünfte auch stimmen. Die "Welt am Sonntag" konnte eine SIM-Karte problemlos unter falschem Namen aktivieren und dann telefonieren.

Für Kriminelle, die derlei Diskretion sehr schätzen, ist das wie eine Einladung. Strafverfolger könnten die Telefone zwar abhören, hätten es hinterher aber sehr schwer, herauszubekommen, wen sie da belauscht haben. André Schulz, Vorsitzender des Bundes Deutscher Kriminalbeamter (BDK), verweist auf zahlreiche Fälle, "gerade im Bandenbereich und dem der organisierten Kriminalität", bei denen anonyme Einweghandys benutzt werden.

## Vorstand Christopher Tooley ließ Anfragen unbeantwortet

Wer verstehen will, wie Lycamobile funktioniert, vor allem in Deutschland, der sollte nicht darauf hoffen, dass die Firmenspitze dabei hilft. Christopher Tooley ließ Bitten um Interviews und Fragen unbeantwortet. Tooley ist der Vorstandschef der Lycamobile-Gruppe in London und der Geschäftsführer der Lycamobile Germany GmbH. Überhaupt ist die Firma für eine Telefongesellschaft auffällig schwer zu erreichen. Auf der Webseite gibt es nur eine Fax-Nummer. Tooley lebt in London. Ob er im Büro an einer Frankfurter Ausfallstraße viel Zeit verbringt, ist fraglich. Dabei hätte er hier viel zu erklären.

Die Bilanzen zum Beispiel. Im Geschäftsjahr 2014 hat die Lycamobile Germany GmbH mit nur sechs Mitarbeitern angeblich einen Umsatz von 44 Millionen Euro erwirtschaftet. Der Jahresüberschuss fiel im Vergleich dazu mit 147.272,31 Euro mager aus. Jüngere Zahlen liegen nicht vor. Doch auch wenn sie irgendwann veröffentlicht werden, ist nicht sicher, dass sie stimmen. Der Geschäftsbericht für 2013 wurde zweimal nachträglich ergänzt. Während der Umsatz ungefähr gleich blieb, wurde der Jahresüberschuss von zunächst 210.000 Euro auf ein Minus von 735.000 Euro korrigiert. Ein Unterschied von gut einer Million Euro.

Vor allem die Posten "Aufwendungen für bezogene Leistungen" und "sonstige betriebliche Aufwendungen" sind es, die die Erlöse auffressen. Was sich hinter diesen beiden Posten verbirgt, teilt Lycamobile nicht mit. Dafür sprechen Ex-Mitarbeiter von "kreativer Buchführung". Gewinne sollen demnach möglichst nicht in Ländern wie Deutschland anfallen, die hohe Steuersätze haben.

Der Auskunftsdienst Creditreform spricht Lycamobiles Deutschland-Ableger sogar die Kreditwürdigkeit ab: "Von einer Geschäftsverbindung wird abgeraten." Die Firma habe es versäumt, in neun Vollstreckungsverfahren eine Vermögensauskunft beim Amtsgericht abzugeben. Seriös wirkt das nicht. Da Lycamobile keine Auskunft gibt, erfährt man nicht, wie die Firma die dunkelroten Balken im Bonitätsindex begründet.

## Die Zentrale von Lycamobile liegt auf der Isle of Dogs

Erklärungen muss man wohl in England suchen. Die Gesellschafter der deutschen Niederlassung sind vier Manager, die auch die unübersichtlichen Lycamobile-Firmen-Gruppe in London anführen. Das Sagen hat allerdings nur einer: Unternehmensgründer Subaskaran Allirajah. Zumindest hält er die Anteile an der GmbH fast allein.

Wer die Zentrale der Firma sucht, wird im Osten Londons fündig, auf der Isle of Dogs, einem Hafengelände an der Themse. Männer mit Aktentaschen und Rucksäcken steigen aus Bussen und verschwinden in der Adresse 195 Marsh Wall, in einem tristen, grauen Betonblock direkt am Fluss. Und dort, hinter verdunkelten Scheiben, sitzen Menschen vor ihren Computern. Im Hinterhof verrät ein unscheinbares Schild, dass hier die Zentrale von Lycamobile ist, das Reich von Subaskaran Allirajah.

Sein Leben ist eine klassische Tellerwäscher-Geschichte, die Geschichte einer großen Idee. Allirajah und ein Mann namens Milind Kangle flohen aus dem Bürgerkrieg in Sri Lanka nach Großbritannien. Kangle soll mit seinem kranken Vater in Indien telefoniert haben, dabei sollen horrend hohe Kosten angefallen sein. Da kam ihm eine Idee: Billigtarife für Migranten. Weltweit telefonieren für ein paar Cent. Im Jahr 2003 gründen Kangle und Allirajah die Firma Lycatel, drei Jahre später Lycamobile.

Bis heute ist Subaskaran Allirajah Vorstandsvorsitzender. Der 44-jährige Tamile mit dem markanten Bart ist dreifacher Familienvater und gilt als Multimillionär. Er hat sich gern mit Premierminister David Cameron und Londons Ex-Bürgermeister Boris Johnson gezeigt. Beide hat Lycamobile großzügig unterstützt: mit Spenden von mehr als einer Million Pfund an ihre Partei, die Tories.

## In der Einfahrt: Roter Sportwagen und schwarzer Rolls Royce

Allirajah wohnt in Chigwell, einem Nobelvorort östlich von London. Ein Gartenzaun mit goldenen Spitzen sichert das Anwesen. In der Einfahrt stehen ein roter Sportwagen und ein schwarzer Rolls-Royce Phantom. Vor vier Jahren haben Nachbarn eine Petition gegen Allirajah gestartet. Er wollte sein Haus umbauen lassen – angeblich zu einer vierstöckigen Villa mit zwölf Schlafzimmern, einer Tiefgarage, Kino, Schönheitssalon. Zu groß, zu hässlich für die Gegend, fanden die Nachbarn.

Heidi Blake und Jane Bradley wissen noch einiges mehr über Subaskaran Allirajah. Die beiden Investigativ-Reporterinnen sitzen in einem holzvertäfelten Hinterzimmer eines Londoner Privatklubs. Früher waren sie für "Sunday Times" und BBC tätig. Heute recherchieren sie für Buzzfeed. Das Webportal – eigentlich bekannt für seine Katzenfotos – ist inzwischen ein gefährlicher Gegner für Subaskaran Allirajah.

Monatelang haben Blake und Bradley seine Firma durchleuchtet. Das Ergebnis ist eine dreiteilige Serie über das komplexe Geflecht von Offshore-Firmen und Geldwäscheverdächtigungen. Zudem beobachteten sie, dass Mitarbeiter von Lycamobile regelmäßig die Einnahmen der Verkaufsstellen in London einsammelten und Rucksäcke voller Bargeld durch die Stadt trugen.

Täglich hätten die Mitarbeiter so Hunderttausende Pfund bei Postämtern auf Konten eingezahlt. Inzwischen interessieren sich auch die britischen Behörden dafür. Lebara, ein Konkurrent, meldete die Vorgänge an die National Crime Agency. Der Verdacht: Geldwäsche. ""Es gibt einiges über diese Firma, das sehr ungewöhnlich ist. Insbesondere die Praxis, Rucksäcke mit Hunderttausenden Pfund pro Tag zu Post-Filialen in London zu bringen", sagt Heidi Blake.

## Selbst die eigenen Prüfer von KPMG steigen nicht durch

Rechts- und Finanzexperten hätten solche Vorgänge als "charakteristisch für Geldwäsche" bezeichnet. "Aber Lycamobile beteuert, dass es nur alltägliche Bankgeschäfte seien", so Blake. In ihren Berichten kommen auch düstere Gerüchte vor. Gibt es vielleicht sogar einen Zusammenhang zum Milliardenvermögen, das Geschäftspartner des sri-lankischen Ex-Präsidenten Mahinda Rajapaksa außer Landes geschafft haben sollen? Alliraja hat Geschäfte mit Rajapaksa stets bestritten.

Trotz der Enthüllungen und Gerüchte ist die Firma nach wie vor derart verschachtelt, dass selbst die eigenen Wirtschaftsprüfer der renommierten Gesellschaft KPMG nicht durchsteigen. In einemBericht heißt es, Lycamobile habe den Prüfern wichtige Informationen und Erklärungen vorenthalten.

Die Prüfer hatten offenbar Probleme, Bilanzwerte in Höhe von 134 Millionen Pfund nachzuvollziehen. Sie bezweifelten sogar, dass Lycamobile überhaupt eine geeignete Finanzbuchhaltung führe. In anderen Firmen würde ein derart vernichtendes Urteil wahrscheinlich zum Rücktritt des Vorstands führen. Bei Lycamobile passierte nichts.

Die mangelnde Kreditwürdigkeit und die Bilanzdaten der Lycamobile Germany GmbH passen also ins Bild. Nun droht allerdings neuer Ärger in Deutschland. Der Grund sind die Prepaid-Karten für Handys, die jeder Kunde mit einer Fantasie-Identität bekommen kann. Ein dubioses Angebot gerade in Zeiten islamistischen Terrors.

## Bei Paris-Attentätern fand man SIM-Karten von Lycamobile

Die Bundesregierung hat deshalb kürzlich beschlossen, anonyme SIM-Karten zu verbieten. "Provider und Händler werden verpflichtet, auch bei Prepaid-Nutzern von Mobilfunkgeräten stets ein gültiges Identitätsdokument mit vollständigen Adressangaben zu verlangen", heißt es in einem Maßnahmenkatalog, der der Terrorismus-Bekämpfung dienen soll. Auch André Schulz vom BDK begrüßt das geplante Verbot.

Polizisten haben unter anderem die Attentäter von Paris im Kopf, die im vergangenen November 130 Menschen töteten. Als französische Beamte ihr Versteck aushoben, fanden sie Munition für Kalaschnikows, Teile einer Bombe, Handys. Und zwei SIM-Karten von Lycamobile.